



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 112. Sonnabends den 22. September 1821.

Bekanntmachung.

Wegen Rückzahlung der im Jahr 1813 zur schlesischen Zwangs-Anleihe gegebenen Kapitalien.

Den Inhabern der Staats-Schuld-Anerkennnisse über die zur Staats-Anleihe aus dem Jahr 1813 gegebenen Kapitalien, wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge der Ihnen an verfloßenen Oster-Termine insinulirten Kündigung, diese Kapitalien nebst den darauf bis Michaeli d. J. noch rückständigen Zinsen, am 1sten, 4ten, 8ten und 11ten October d. J. früh von 9 bis 12 Uhr auf der hiesigen Königl. Reglerungs-Haupt-Kasse durch den Königl. Landrentmeister Herrn Dröyer baar gezahlt werden sollen. Es haben sich daher die resp. Gläubiger an gedachten Tagen zur Empfangnahme der Kapitalien und Zinsen gegen Quittungsleistung auf der Rückseite der auszuhändigenden Staats-Schuld-Anerkennnisse, in dem Lokal der benannten Kasse bey dem Herrn v. Dröyer zu melden. Diejenigen Inhaber von Staats-Schuld-Anerkennnissen, welche durch Erbschaft oder durch Cession Eigenthümer derselben geworden, müssen sich durch gerichtliche Erbes-Atteste und resp. Cession als Eigenthümer legitimiren. Breslau, den 14ten September 1821.

Königliches Ober-Präsidium von Schlesien

im Allerhöchsten Auftrage

Richter.

Sabarth.

Bekanntmachung.

Den Inhabern der, über den Taxwerth der aufgehobenen hiesigen Bankgerechtigkeiten, ausgefertigten Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die diesfälligen Zinsen davon, für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis dieses Jahres, vom 4ten October a. c. an, bis zum 25sten desselben Monats, täglich in den Vormittags-Stunden von 9 bis 12 Uhr, in unsrer ersten Cämmerey-Casse aus dem Bankgerechtigkeiten-Ablösungs-Fond, erhoben werden können.

Breslau den 19ten September 1821.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Berlin, vom 18. September.

Se. Majestät der König haben dem Hauslehrer Benjamin Gisevius zu Lyck, das allgemeine Ehren-Zeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königes Majestät haben Allergnädigst geruhet, den bisherigen Landrath Schmeltzer zu Saarlouis, und den bisherigen Regierungs-Assessor Kitz zu Koblenz, beide zu Regierungsräthen bei der Regierung zu Trier zu ernennen, und den vormaligen Domainen-Director Jasse zum Landrathe zu Saarlouis zu befördern.

Der Doktor der Theologie Augustin Scholz ist zum außerordentlichen Professor an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität in Bonn ernannt worden.

Wien, vom 10. September.

Im Hafen von Triest langten gegen Ende des vorigen Monats zwei Schiffe an, die nach einer Ueberfahrt von 40 bis 45 Tagen aus Alexandria kamen. Auf einem davon befand sich der Preuß. General Minutoli. Aus den Auslagen der Schiffs-Capitaine und aus Briefen von daher ergibt sich, daß die Pest in diesem Lande nachließ, und daß der Vizekönig 12 Kriegsschiffe von verschiedener Größe nach der Insel Rhodus geschickt hat, die sich mit der ottomannischen Flotte vereinigen und gemeinschaftlich mit ihr operiren sollen.

Von Herrn Caillaud, der den Sohn des Pascha von Egypten auf seinem Zuge nach Rubien begleitet, hat man neue Nachrichten aus Barbar. Da er Mineraloge ist und der Pascha bedeutende Minen zu entdecken hofft, so genießt er ungewöhnliche Unterstützung, und erhält Bedeckung und Kameele mit Lebensmitteln, um sich überall hin zu begeben. Auch hat er aufs neue sehr wichtige Alterthümer entdeckt: nicht weit von Dongola bei Iherbä einen über 300 Fuß langen Tempel mit 90 über 30 Fuß hohen Säulen, alles mit Hieroglyphen und Basreliefs geschmückt, welche letztern, wie die egyptischen, Prozeffionen und Sieges-Aufzüge darstellen. Bei Mourl fand er Ruinen von 7 Tempeln und 36 Pyramiden; auf der Insel Argo zwei Colosse von rosenrothem Granit, sehr schön gearbeitet. Da viele Italiener sich dem Heere angeschlossen, so hat man noch viele Bemerkungen über dies bisher sehr

unbekannte Land zu hoffen; die französischen, Herrn Caillaud begleitenden Offiziere beschäftigen sich vorzüglich, Charten vom Nil aufzunehmen; sie finden, daß die alten, auch die von Bruce gelieferten, höchst fehlerhaft sind.

Göttingen, vom 10. September.

Die neue Organisation des hiesigen Universitätsgerichtes hat nunmehr die Allerhöchste Genehmigung erhalten.

Von Seiten der Stadt und Universtität, macht man die größten Anstalten zum Empfangen unseres Königes.

Der um die Geschichte der Künste und um die Kunst-Sammlungen unserer Universität vielfähig verdiente Professor Fiorillo ist heute in seinem 74ten Jahre mit Tode abgegangen.

Hannover, vom 12. September.

Gleich nach der Ankunft des Staats-Ministers, Grafen von Münster, reiste der Quartals-Courier Heilmüller von hier nach Calais, um bei der dortigen Ankunft Sr. Majestät des Königes, darüber schleunigst hieher Nachricht zu geben.

Die Arbeiten im Königl. Hoftheater, mit welchen man sich seit mehreren Monaten beschäftigt, sind nunmehr beendigt; das ganze Haus ist mit vielem Geschmacke neu decorirt.

Sämmtliche Gastwirthe, Mieth-Kutscher und Pferde-Verleiher hieselbst sind aufgefordert, bei der Polizei-Direction über ihre vermiethtbaren Zimmer, Wagen und Pferde, Auskunft zu geben.

Vom Wehn, vom 11. Septbr.

Durch eine von dem Großherzog von Weimar im Einverständniß mit dem Herzog von Sachsen-Gotha erlassene Verordnung sind die Grenzen und der Umfang der Gerichtsbarkeit der Universität zu Jena genauer bestimmt, und die frühern, die akademischen Gerichte betreffenden Verfügungen aufgehoben worden. — Ueber Staatsverbrechen und druckchriftliche Verlegungen der Rechte auswärtiger Regenten und Regierungen auf äußere Achtung, und Beschimpfungen öffentlicher Behörden des In- und Auslandes hat lediglich die Landesregierung zu Weimar zu richten.

Es ist mit Gewißheit zu erwarten, daß die Arbeiten zur Schiffbarmachung der Ober-Elbe

den Wünschen des deutschen Handels- und Fabrikstandes völlig entsprechen werden. Es wird in diesem Jahre ein Ems-Kanal, nämlich von der Preussischen Grenze bis Meppen angelegt, so daß, wenn nun bald alles zu Stande gebracht ist, Deutschland eine völlig freie Schifffahrt aus dem Rhein bis in das Weltmeer haben wird, wovon die Folgen für den deutschen Gewerbfleiß und den ganzen deutschen Handel nicht zu berechnen sind, und ein beladenes Schiff zu 16 bis 18 Commerzlasten innerhalb 10 Tagen von der Unter-Ems, bei Holte und Papenburg, bis in den Rheinstrom wird gelangen können. Die hannoverschen Stände haben sich bereit erklärt, zu dem auf 800,000 Thaler angeschlagenen Kosten der Schiffbarmachung der Ems, die Hälfte mit 400,000 Thalern beizutragen. Zur Vermeldung einer Anleihe, welche die baare Zahlung dieser ansehnlichen Summe nöthig machen würde, soll der Beitrag durch Obligationen, welche 4 Prozent Zinsen tragen, geleistet, und zwar dergestalt bewerkstelligt werden, daß am 1. July 1821 200,000 Thaler, am 1sten July 1822 100,000 Thaler, und am 1sten July des letzten Baujahrs die letzten 100,000 Thaler in Obligationen zugeschoffen werden.

Der mit Nr. 11 bezeichnete Correspondent der Allgem. Zeitung erzählt unterm 24sten August die, unsern Lesern schon bekannte, heimliche Abschreibung der Papiere des Hrn. v. Chateaubriand, und fügt dann hinzu: „Es fragt sich nun, inwiefern es der Polizei (sie besoldete den Kammerdiener, geht die Sage) erlaubt seyn darf, Bediente zu bestechen, ihren Herren untreu zu machen, kaltblütig gemeine Leute ins Verderben zu ziehn. Eine schwere Frage, welche die legitimen Regierungen überdenken mögen. Was Hrn. v. Chateaubriand in diesem, das geschah dem Herzoge von Broglie im vorigen Jahre. — Wozu konnte (in der Hypothese, daß das Gerücht die volllautende Wahrheit enthält) überhaupt diese ganze Handlung führen? Das Manuscript des Hrn. v. Chateaubriand kennen zu lernen, denn der edle Pair beschäftigt sich mit einer Broschüre über die jetzigen Zeitumstände. Aber, wie Hr. v. Chateaubriand überall (heißt es) ausfrenet, so hätte er keineswegs angestanden, der Direction der Polizei sein Manuscript vorzulegen, wenn ihn dazu die Lust angewandelt.

Also die Reugierde der Polizei war in diesem Falle überflüssig. Wozu soll übrigens ein solches System führen? Unter Bonaparte hatte es seinen vollen Sinn, es war eine Consequenz seines Systems; er ließ nicht nur das Manuscript vernichten, sondern auch dem Verfasser den Mund stopfen, wenn es ihm anstand. Aber unter dem Könige, welcher einen Sinn kann ein solches Benehmen haben, da weder die Erscheinung des Manuscripts gehemmt, noch der Verfasser bei Seite geschafft werden kann? Et nun, wenn es anders keinen Sinn hat, so zeigt es von der löblichen Gewohnheit, und bezeugt, daß man in der Schule eines großen Meisters gewesen ist, und so leicht verlernt die Schule nicht. Man hat das Vergnügen, ein Werk, ehe es erschienen, anzuwenden, dessen Anzeige durch die Censur hemmen zu können, und dergleichen Kleinigkeiten mehr. Nein, Alles überdacht, und wenn die Sache, an und für sich, wahr ist, so ist es rein unmöglich, daß der Sohn eines so rechtlichen Mannes, wie Hr. Moutier sich bewiesen, in solche Jammerlichkeiten eingehen können; eine Stimme ist nur darüber in Paris, es ist das Werk subaerner Creaturen, der Vertrauten eines frühern Ministers, die man die Schwäche gehabt nicht zu verstoßen; auch gilt die Sage, daß Hr. v. Chateaubriand dieses überall selbst erkennt, und es für eine Unmöglichkeit hält, daß Baron Moutier zu einem solchen Vortrage herabgestiegen sey.“

Schaffhausen, vom 8. Septbr.

Auch in Bern hat sich nunmehr eine bedeutende Anzahl Männer vereinigt, um Steuern zur Unterstützung nothleidender Griechen zu sammeln, und durch sichere Wege zu wohlthätiger Verwendung gelangen zu lassen.

Am 1sten d. M. ließ sich nächst dem Dorfe Duche (bei Lausanne) eine Taube herunter, die einige Personen für fremd erkannten, und sie auffingen; unter einem der Flügel bemerkte man ein Billet, welches mehrere Zahlen und Buchstaben enthielt. Es scheint, daß diese reisende Taube zu einem ziemlich beträchtlichen Zuge gehöre, der sich vor einigen Tagen in einem Dorfe des Waas-Departements niedergelassen hatte, und bei deren einer man ein Billet entdeckte, welches folgende lesbar geschriebene Worte enthielt: *Nouve... Orlea...*

Neu-Orleans), von wo aus man sie wahrscheinlich ausgesandt hatte.

Paris, vom 8. September.

Gestern ward ein wichtiges Conseil gehalten, dem der König in Person präsidirte. Es waren zu demselben anwesend: der Herzog von Richelieu, die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Krieges, der Marine, des Inneren, der Finanzen, Hr. Lalné und der Groß-Siegelbewahrer, Hr. de Serre. Dieser legte indessen konnte, da er sehr krank darnieder liegt, nicht erscheinen. Seitdem bemerkt man in den Ministerien des Krieges und der Marine eine vermehrte Thätigkeit.

Zu St. Cloud ist der Erb-Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit allem Ehrenprunke empfangen worden. Sämmtliche Prinzen von Gebiät, Graf von Artois, der Herzog von Angoulême, haben ihm Gegen-Besuche abgestattet.

Nur auswärtigen Botschaftern, wirklichen Staatsministern und den Gentilhommes de la Chambre, hat die Pariser Polizei, einen Jäger hinten auf den Wagen treten zu lassen, erlaubt.

Wegen des Concordats wird Preußen von allen hiesigen guten Katholiken sehr hoch gepriesen.

Der König von England wird zum 18. September in hiesiger Hauptstadt erwartet.

Der Autor Picquenard, den die Journalisten für einen Räuber und Mörder ausgeschrien, hat sie sämmtlich belangt.

Der General Bourgaud, welcher sich lange auf St. Helena befand, hat sich kürzlich nach England eingeschifft. Wie es heißt, ist er von dem Herzoge von Leuchtenberg (Eugen Beauharnois) dahin abgesandt worden, um den Körper von Bonaparte zurückzufordern.

Ein hiesiger Erleche hat bekannt gemacht, daß an den durch den Drapeau blanc verbreiteten Nachrichten von Streitigkeiten und selbst Missetheilen zwischen Griechen und Katholiken auf der Insel Etna auch nicht ein wahres Wort sey.

Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung erscheinen jetzt zwei Zeitungen; die eine in holländischer, die andre in englischer Sprache.

St. Peterburg, vom 28. August.

Die hiesige Zeitung sagt: „Dessentliche Blätter reden von einem Theilungs-Plane, in Folge dessen am Bosphorus eine freie Weltstadt und ein freier Welthafen entstehen dürften.“

Zu Riga sind im verfloffenen Juny an ausländischen Waaren eingeführt für 1 Million 682,388 Rubel 42 Cop.; an russischen Waaren ausgeführt für 6 Millionen 678,939 Rubel 60 Copeken.

Der Sultan der kleinen Horde der Kirgis-Kaisakischen Steppe, Argungasi Abulgasiem, ist hier angekommen.

Die Kamats, welche bekannstlich der Capitain Lasarew vor einigen Jahren aus Peru mitbrachte, gedeihen sehr gut im kaiserl. Park zu Jaroslojeselo, wo sie gehegt werden.

Von den colossalen Granitsäulen zum Bau der Isaaks-Kirche sind bereits 14 aus den Finnländischen Granitbrüchen hieher transportirt. Sie werden jetzt hier bearbeitet.

Copenhagen, vom 11. Septbr.

Ein russisches Linienschiff und zwei andere Kriegsschiffe, alle drei neu zu Archangel gebaut, liegen seit gestern auf hiesiger Reede.

Christianta, vom 31. August.

Der König hat den Beschluß des Storthings sanctionirt, daß die im Nordlande und den Finnmarken belegenen Kirchen, welche dem dortigen Kirchen- und Schulsfonds gehören, entweder den Gemeinden überlassen oder verkauft werden sollen.

Aus Italien, vom 1. Septbr.

Das Diario di Roma vom 29sten August erklärt die in der Allgemeinen Zeitung verbreitete Nachricht von Abschließung einer Convention mit dem römischen Hofe, kraft deren das Castell St. Angelo, und noch verschiedene andere Städte des Kirchenstaats von österreichischen Truppen besetzt werden sollten, für durchaus ungegründet.

Türkei und Griechenland.

Der österreichische Beobachter enthält Folgendes:

Nach offiziellen Berichten aus Constantinos pel vom 25. August, hatten die von der Pforte

erlassenen Fermans und Befehle, so wie der Aufruf des Patriarchen an die griechische Nation dem vorgesezten Zwecke entsprochen. Die Ruhe in Constantinopel ist vollkommen hergestellt, und mit Sicherheit geht jeder Kaufmann und Gewerbetreibende, ohne Unterschied der Nation, seinen Geschäften nach, ohne selbst in den entferntesten Quartieren der ausgedehnten Hauptstadt einer Störung ausgesetzt zu seyn. Die Regierung hat in der letzten Zeit eine Festigkeit bewiesen, welcher man sie kaum fähig glaubte; auf ihre Aufforderung hatten sich alle Muselmänner bewaffnet und nach ihren Befehlen haben sie die Waffen wieder abgelegt. Es finden heute zu Constantinopel weder Verfolgungen noch Hinrichtungen, noch irgend Schritte Statt, welche als Reactionen betrachtet werden könnten. — Am 19. August wurde in allen griechischen Kirchen ein Hirtenbrief des Patriarchen verlesen, welcher der griechischen Gemeinde den Schutz der Regierung zusichert, und dieselbe ebenfalls zur Ruhe auffordert. — Dem Janitscharen-Corps war der Befehl zugeschickt worden, die beiden Fürstenthümer auf dem linken Donau-Ufer zu räumen. — In dem Peloponnes waren keine Ereignisse von irgend einer Bedeutung vorgefallen; wenigstens wußte man zu Constantinopel nichts davon. Die türkischen Befehlshaber scheinen mehr auf den Zwist zu zählen, welcher unter den dortigen griechischen Einwohnern herrscht, als sich vor der Hand in eigentliche Operationen einzulassen zu wollen. Jede Stadt steht im Hader mit der ihr nahe gelegenen, und es giebt so viele Anführer einer nicht bestehenden Armee, als Städte. — Die Rüstungen zur See auf den griechischen Inseln lösen sich größtentheils in Seeräuberei auf. Aus einer Menge von Fällen, welche in der letzten Zeit Statt fanden, erregten die beiden folgenden das meiste Aufsehen: Ein in Liverpool ausgerüstetes englisches Schiff, von Alexandrien nach Constantinopel bestimmt, hatte das Unglück, von den zu Spezia ausgerüsteten Corsaren angehalten zu werden; es wurde nach der zwischen Candien und Rhodos gelegenen kleinen Insel Coso, unweit Scarpanto, gebracht; eine aus 13 Individuen bestehende türkische Familie aus Egypten wurde daselbst von den Seeräubern auf das grausamste ermordet. Der englische Capitain

fand Mittel nach Alexandrien zu entweichen, wo er von diesem Vorgange Nachricht gab, welches den Pascha von Egypten vermochte, ein Embargo auf alle europäischen Schiffe zu legen, um sie gegen ähnliche Gefahren zu schützen. Ein österreichisches, ebenfalls aus Egypten kommendes, Schiff hatte mehrere Armenier am Bord, welche das heilige Land besucht hatten; auch dieses fiel einem Flibustier in die Hände; das Schiff und die Ladung wurden respectirt; die darauf befindlichen Armenier aber an Land geschleppt, gemißhandelt und ausgeplündert. — Am 16. August hatte der königl. spanische Gesandte Ritter, Zea Bermudez, seine erste feierliche Audienz bei dem Großwesir, mit dem gewöhnlichen Ceremoniel. — Am 21. August entstand Feuer in dem türkischen Quartiere von Pera nächst dem von den großherrlichen Pagen bewohnten Galata-Serai. Die Heftigkeit eines anhaltenden Nordostwindes vereitelte durch längere Zeit die Bemühungen der Löschenden. Die eben in einem Rathe beim Schleich ol Islam (Musti) versammelten Minister eilten herbei, auch der Großherr begab sich an Ort und Stelle; dem Feuer konnten jedoch erst nach mehreren Stunden Schranken gesetzt werden. Ein Theil der Moschee und belläufig 60 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden. — Der öffentliche Gesundheitszustand ist beruhigend; dasselbe wird aus Smyrna gemeldet, wo die Pest keine weitem Fortschritte gemacht hat.

Eine andere Nachricht sagt dagegen: „In Constantinopel war vor Kurzem im Divan vorgeschlagen worden, das Edict von Iman Omarel-Rhatib, Vetter von Mahomet, wieder in Ausübung zu bringen. Mehrere Artikel davon waren indessen über 100 Jahre außer Gebrauch. Das Edict von Omarel-Rhatib enthält Folgendes: 1) Die Christen dürfen in den uns untergebenen Ländern keine Klöster, Kirchen und Kläusen bauen. 2) Sie dürfen ihre Kirchen nicht ausbessern. 3) Sie sollen in besondern Quartieren wohnen, und ihre Häuser nur ein Stockwerk haben. 4) Sie sollen während drei Tagen alle mahomedanische Reisende bei sich aufnehmen und beherbergen. 5) Sie sollen keine Spione bei sich aufnehmen, und die sie kennen, sollen sie an die Muselmänner denunciren. 6) Sie dürfen un-

ter sich keine Justiz ausüben. 7) Sie können überhaupt weder eine Richterstelle besitzen, noch vor Gericht zeugen. 8) Sie müssen vor einem Muselmann aufstehen und ihm ausweichen. 9) Sie dürfen keine Kleider oder sonstige Tracht wie die Muselmänner tragen. 10) Sie dürfen auf keinem Sattel reiten, auch keine Waffen tragen oder besitzen, der Gebrauch des Stocks ist ihnen ebenfalls verboten. 11) Sie dürfen keinen Wein verkaufen, und ihre Haare nicht wachsen lassen; ihre Schnurrbärte müssen kurz seyn. 12) Sie dürfen auf ihre Stiegel weder ihre Namen, noch weniger aber das Kreuz setzen. 13) Sie dürfen außer ihren Häusern weder das Kreuz noch das Evangelium zur Schau herum tragen, auch nicht bei Christus und der Jungfrau schwören. 14) Sie sollen in den Kirchen mit leiser Stimme singen. 15) Sie sollen ihre Gebete für die Todten leise hersagen. 16) Man soll von ihren Kindern beiderlei Geschlechts den kaiserlichen Zehnten erheben, und diese sollen in den Prinzipien der mahomedanischen Religion erzogen werden."

Man sieht, welch ein Schicksal die Christen unter den Türken treffen würde, wenn die christlichen Mächte sich ihrer nicht annehmen.

Ueber das Verhältniß Rußlands zur Pforte ist noch nichts Bestimmtes bekannt; so wie manche andere Angaben über den Stand der Dinge sehr schwankend sind. Die Hülfsquellen der Türk'n werden sehr groß angegeben. Der Nürnberger Correspondent sagt: „Nach Handelsbriefen aus Marseille, hätte der Divan in Verbindung mit dem Musel, die ungeheure Summe von 1500 Mill. türkischen Piastern aus den Schätzen der Moscheen, milden Stiftungen u. s. w. zu nehmen beschlossen, um den Krieg, durch Allianzen aller Art, mit der größten Kraft zu beginnen. Das plötzliche Ausgeben einer so großen, bisher todt gelegenen Summe, meistens in Zechen und andern Goldsorten, dürfte bedeutenden Einfluß auf die großen Geldmärkte haben, und sonderbare Erscheinungen herbeiführen."

Einer andern Nachricht dieses Blattes zufolge, fiel ein Theil dieser Schätze schon in die Hände der Griechen. Es heißt: „Der nach Paris bestimmte türkische Agent, Herr Meri, der von einem hydrostatischen Raper

auf einer türkischen Fregatte genommen ward, soll an Gold, Wecheln, Juwelen und kostbaren Geschenken, fast 25 Mill. (türkische) Piaster bei sich gehabt haben. Man glaubt, daß er die sehr bestimmte Instruction hatte, in Verbindung mit dem englischen Gesandten, Frankreichs Vermittelung nachzusuchen. Obige Summe ist sogleich, als gute Preise, in die griechische Kriegskasse geflossen, während seine Depeschen nach Odessa befördert worden sind. — Einigen Schiffernachrichten zufolge hatte die englische Escadre ihre Signale verändert, was, wie gewöhnlich, ein sehr bedenkliches Anzeichen ist (nahe Ausbruch der Feindseligkeiten)."

Ein Schreiben aus Pesth vom 1. Septbr. sagt: „Man weiß hier sehr wenig Zuverlässiges über die Lage der Griechen. Die Ueberlegenheit der Türken in Macedonien soll den Oberfeldherrn Odyseus genöthigt haben, sich in die Gebirge zurück zu ziehen. Die griechische Flotte scheint die Blockade des Hafens von Salonichi aufzugeben zu haben. Diese Gerüchte scheinen sich zu bestätigen."

Ein anderes Schreiben enthält: „Unsere neuesten Wiener Briefe bringen die Nachricht, daß der Courier, der die Antwort des russischen Cabinets auf die Note überbrachte, welche die Pforte nach Petersburg als Antwort auf das Ultimatum sendete, die Reise in 13 Tagen machte. Man versichert, daß bei Abwesenheit des Kaisers (Se. Majestät sind nach Odessa abgereist) die Minister erklärten, sie könnten in dieser Hinsicht keine Entscheidung fassen, sie müßten sich bloß darauf beschränken, Er. Majestät die Note der Pforte zu übersenden; nach ihrer Meinung aber wäre der Krieg wahrscheinlicher als der Friede."

Der Londoner Courier behauptet zu wissen: „daß die Pforte durch einen nach Petersburg gesendeten Courier in alle Forderungen der christlichen Mächte, welche durch Rußland gestellt worden, gewilligt habe." Dagegen will die Sun wissen, das russische Ultimatum sey von einer Note begleitet gewesen des Inhalts: „daß, wenn die Türken sich nicht besser betragen, die verbündeten Mächte ihnen nicht länger erlauben würden, in Europa zu bleiben." Die Sun meynt, eine sol-

Die Aufforderung würde jede andere Macht in ähnlicher Lage in Furcht setzen; allein an den Türken seien alle gewöhnlichen Maximen der Klugheit und Politik verschwender. Denn obgleich der Sultan und sein Divan eine unbeschränkte Macht über das knechtische Volk ausübten, und auch, um ihre Macht zu behaupten, sich zu allen Erniedrigungen verstehen möchten, so hänge doch die Frage über Krieg und Frieden nicht immer von ihnen, sondern häufig vom Fanatismus ihres unaufgeklärten Volkes und ihrer blutdürstigen Soldaten ab, die, allen Berechnungen der Klugheit fremd, nur durch Gewalt von der einmal begonnenen Bewegung zurückgebracht werden könnten. Die russische Drohung dürfte demnach die Leidenschaften der Türken nur noch mehr ansprechen, und der Sultan entweder Letztern nachgeben, oder seine Widersegligkeit mit dem Kopfe bezahlen müssen. Uebrigens hält es die Gunst für wahrscheinlich, daß der englischen Regierung der Entschluß des Sultans schon bekannt sey. — Der Morning-Herald sieht keine Nothwendigkeit für England, an dem Kriege zwischen Rußland und der Pforte, selbst wenn er ausbrechen sollte, Theil zu nehmen. Rußland, meynet er, dürfte in der Türkei mehr Schwierigkeiten erfahren als es dankt; und dann habe England in seiner ungeheuern Nationalschuld einen mächtigen Beweggrund, ruhig zu bleiben.

Damit stimmt auch ein Gerücht überein, das die Allgem. Zeitung unterm 6. Septbr. vom Wagn datirt. Der Kaiser von Rußland soll den Höfen, in Form eines Privatschreibens, eine Erklärung mitgetheilt haben. „In derselben, heißt es, wiederhole dieser erhabene Fürst die Versicherungen seiner aufrichtigen Liebe für die Vertheilung des Friedens, so er auf diplomatischen Wegen bereits kund gegeben, stelle aber den politischen Gründen, welche hierfür sprechen dürften, die allgemeine Meinung aller christlichen Völker gegenüber, welche nirgends so stark sich ausspreche, als unter denjenigen, welche die Vorsehung seinem Scepter untergeben, und bei denen in allen Klassen das dringendste Verlangen sich offenbare, ihren bedrängten Glaubensbrüdern Hülfe bringen zu dürfen. Diesem so laut sich äußern den Wunsche im gegenwärtigen Augenblicke

Willsfährung zu versagen, oder wohl gar Maßregeln zu ergreifen, die zu einem denselben entgegengesetzten Ziele führen würden, schiene um so weniger der allerhöchsten Weisheit der Regenten angemessen, als die Forderungen der Religion, Menschlichkeit und Befestigung denselben unterstützen, und es Auskunftsmitel gebe, diesen zu genügen, ohne denjenigen Grundsätzen zu nahe zu treten, welche von den Beherrschern der Nationen als die Basen ihrer practischen Staatskunst anerkannt werden.“

Die Meinung, welche bei der russischen Armee herrschend zu seyn scheint, geht aus folgendem Schreiben vom Pruth vom 15. August hervor: „Die Würfel liegen, verlassen Sie sich darauf. Wir sind jede Stunde zum Aufbruch bereit. Alles deutet auf einen großen Plan. Vielleicht, daß schon bei Ankunft dieses Briefes ein entscheidender Schlag geschehen ist. Wir verhehlen uns nicht, daß es zwischen Jassy und Constantinopel sehr gute Positionen und nicht fern von der Hauptstadt sogar mehrere vortreffliche giebt; aber wir werden sie nehmen, und damit ist es abgethan. Man erzählt uns von vertheideten Europäern, die die Bewegungen der Türken leiten sollen; desto besser, so giebt es doch einen methodischen Krieg. Unsere Truppen sind vor Wuth und Rachbegierde wie außer sich, und kaum aufzuhalten; wir wünschen daher auch deshalb, vorwärts zu gehen. Glauben Sie mir, der erste Angriff wird schrecklich seyn. Die Hitze läßt nach, die Nächte werden merklich kühler; auch dieß muß die Märsche erleichtern, so daß wir überall im Vortheil sind.“ (Münch. Z.)

Ueber den Zustand in der Moldau und Wallachei enthält eine Nachricht aus Hermannstadt vom 29sten August Folgendes: „Nachrichten aus Bukarest bis zum 23. August, welche man durch Flüchtlinge erhält, machen eine traurige Beschreibung von der dortigen Lage der Dinge. Wem es möglich ist, der sucht durch alle erdenkliche Mittel und mit den größten Aufopferungen durch die Flucht dem drohenden Gesatze zu entgehn. Der Kiaja Bey (Statthalter), welcher in den frühern Verichten irrig Seraskier (Ober-Feldherr) betitelt wurde, weil die Wallachen in ihrer gemeinen Mundart jeden türkischen Bes

schloßhaber Serrafker zu nennen pflegen, hatte, nachdem er den verrätherischen Caminar Sava nebst seinen Leuten in die Falle gelockt und ermordet, mündlich die Versicherung ertheilt, daß nun von Seite des Großherrn eine allgemeine Amnestie erfolgen werde; er verfährt aber dennoch fortwährend unerhört grausam mit den eingebrachten Flüchtlingen, und häuften Gräuelt auf Gräuelt. Uebrigens bestätigt sich die Plünderung unsers Consulatgebäudes und der Effecten des Herrn von Fleischhaken nicht. Derselbe hatte schon vor längerer Zeit sein gesamtes Eigenthum nach Cronstadt in Sicherheit gebracht. Inzwischen sind die Türken in seine Wohnung gedrungen, haben jedoch keinen großen Schaden darin angerichtet. Das russische Consulatgebäude wurde ganz zerstört."

Auch über Alexander Ypsilanti's Schicksal wird in einem Schreiben aus Pesth vom 4ten September Folgendes mitgetheilt: „Dem Vernehmen nach ist der in der Festung Munkatsch festgehalten gewesene Fürst Alexander Ypsilanti, vermöge eines Befehls Sr. Durchl. des Fürsten v. Metternich, auf freien Fuß gestellt worden; er soll unter fremdem Namen nach Triest abgereist seyn. Es hat sich für denselben eine fast allgemeine Theilnahme ausgesprochen, ob ihn gleich der schwere Vorwurf immer treffen muß, daß er durch sein nicht gehörig vorbereitetes Unternehmen namenloses Elend über die Moldau und Wallachei gebracht hat. Es heißt, wir wissen nicht mit welchem Grunde, Rußland habe sich für seine Freilassung verwendet."

Der Zustand von Morea wird als sehr verworren dargestellt; über 40 Heerhaufen sollen sich dort unabhängig gebildet haben! Ueber den Stand der Dinge in Epirus giebt folgende Nachricht einige Auskunft: „Die bekanntlich damals aus ihrem Vaterlande vertriebenen und auf die Inseln Corfu und Paxos geflüchteten Parganioten kehren jetzt nach Epirus zurück, nehmen bei den Sullioten Duelle und suchen den Durst nach Rache in dem Blute der Türken zu löschen. Argia und

Rapeza haben sie mit Sturm genommen, und nun belagern sie das Schloß ihrer Vaterstadt Parga. Mehrmals hatten sie schon Breche geschossen und Sturm gelaufen; allein bisher scheiterte ihr Muth an der hartnäckigen Tapferkeit der Türken. Diese werden sich jedoch nicht lange halten können, da ihnen alles Wasser abgeschnitten ist. — Die Fürsten Demetrius Ypsilanti und Kantakuzeno haben den Peloponnes nicht verlassen, sondern kürzlich über das Corps des Erzbischofs Germano Herrschaft gehalten. Fürst Ypsilanti kündigte den Truppen die siegreichen Einnahmen von Brachori und Missalongi an. — Man erwartet nächstens ein Manifest des Senats von Calamata, in welchem er den christlichen Mächten Griechenlands Wiedergeburt als europäische Macht anzeigt."

Die unglücklichen Ereignisse in Livadien scheinen sich zu bestätigen. Wiener Nachrichten sagen:

„Aus Livadien hat man Berichte bis zum 26. Juli. Die verschiedenen kleinen Insurgenten-Abtheilungen haben eine starke Niederlage erlitten. Mahomed Pascha hat das Kastell Livadien wieder erobert, mehr als 2000 Griechen sind umgekommen, und die Ueberreste der Livadischen Armee haben sich nach Morea zurückgezogen. Man schreibt diesen schnellen Unfall der Uneinigkeit der Feldherren zu, wovon sich mehrere früher mit den Theßaliern und Macedoniern vereinigt hatten. — Aus Macedonien melden hier angekommene Briefe, Dorysseus habe alle seine Kräfte gegen das verschanzte Jentizar aufgeboten, und mit einer Heere von 24 bis 26,000 Mann die Türken mehrmals angegriffen, die 14,000, nach Anderen 20,000 Mann stark seyn sollen. Bis hier hat sich aber das Glück nicht für ihn erklärt; er wurde bereits zweimal zurückgeschlagen. Ein allgemeiner Sturm dürfte bald Statt haben, wenigstens bereitete sich Alles dazu. Slegen die Griechen, so ist das Schicksal von Salonichi entschieden; werden sie besetzt, so dürfte der macedonische Feldzug als beendet anzusehen seyn."

Nachtrag zu No. 112. der privilegierten Schlesiſchen Zeitung.

(Vom 22. September 1821.)

London, vom 9. Septbr.

Am 6ten kam das Todten-Gericht wieder zusammen, und Lieutenant Gore erschien, das mit diejenigen Zeugen, die früher geschworen hatten, daß sie Denjenigen, der den Honey erschossen habe, erkennen würden, wenn man sie demselben gegenüber stellte, die Gelegenheit dazu hätten. Dem zufolge schworen drei Zeugen, Namens King, Sprat und Green, daß Lieutenant Gore derjenige sey, der den Honey erschossen habe; zwei andere Zeugen konnten indessen den Thäter in dem Lieutenant nicht erkennen. Nachdem sämmtliche von der Jury vorgeladene Zeugen verhört worden waren, zeigte Herr Adolphus, der Rechtsbeistand des Militärs, an, daß er nur sechs Zeugen auftreten lassen würde, und diese sollten beweisen: 1) daß die Soldaten, um ihr Leben zu retten, so handeln mußten; 2) daß Lieutenant Gore nicht derjenige sey, den der Zeuge Sprat andeutete, als das Regiment auf dem Casernens-Hofe aufgestellt war; 3) daß kein Offizier bei dieser Gelegenheit weder verkleidet noch geschminkt gewesen sey, und 4) um King's Aussage zu widerlegen, daß Lieutenant Gore nicht am Freitage nach der Beerdigung, an welchem Tage ihn der Zeuge gesehen zu haben schwor, auf Wache gewesen sey. Ein Zeuge wurde examinirt und das Gericht vertagte sich sodann. Lieutenant Gore ist ein junger sehr interessanter Mann von 20 Jahren.

Ein Theil der hiesigen Bürgerschaft in der City ist darüber empfindlich, daß der König den Lordmayor von Dublin zum Baronet erhob und dem Lordmayor von London nicht gleiche Ehre erzeigte hat; ferner daß Se. Majestät dem Stadtschmause von Dublin belagte wohnt und eine ähnliche Einladung von Seiten der Stadt London abgelehnt hat.

Der Courier sammelt Beiträge für die am 14ten v. M. von dem Pöbel durch Steinswürfe u. s. w. verwundeten und beleidigten Leibgardisten, deren Anzahl von ihm auf 37 angegeben wird, die die Times auf einen zurückbringt, behauptend, die übrigen 36 wä-

ren schon wieder am folgenden Tage bei der Parade erschienen.

Georg II. besuchte seine hannoverschen Staaten. Georg III. nahm sich die Reise oft vor, bewerkstelligte sie aber nie. Die Liebe der Hannoveraner zu ihren Landesfürsten ist von jeher als Muster angeführt worden, und bei der Milde, mit welcher sie regiert werden, sehr erklärbar. — Der König von Dänemark wird den geheimen Conferenzrath Grafen von Hardenberg nach Hannover senden, den König dort zu bewillkommen. Die Staaten stoßen bekanntlich an einander. Daß sich deutsche Souveraine, wenigstens größere, in Person dahin begeben werden, ist ohne Grund. Wie es heißt, wird der König auch Denabrock, Lüneburg, Celle u. s. w. besuchen. Er spricht sehr gut Deutsch und wird deutsche Anekdoten und Anekdoten entgegen nehmen und beantworten, auch eine Vertheilung des Suelſen-Dreßens vornehmen.

Der Courier enthält ein Schreiben aus Dublin, worin gemeldet wird, die Gesundheit des Königs scheine von den vielen Anstrengungen gelitten zu haben. Bei der Installation der St. Patrick's-Mitter griff er sich vor Ermüdung öfters an die Stirn; er wohnte der Mahlzeit nur kurze Zeit bei u. s. w. Es ist falsch, daß bei dieser Mahlzeit der Lord-Lieutenant die Gesundheit des Lords Fingal und der irländischen Katholiken ausgebracht habe.

Kürzlich fand in Newmarket in Amerika ein Wettrennen zwischen einem Pferde und einem Schweine Statt. Eine bedeutende Summe Geldes wurde gelegt, die Distanz war 50 Yards und das Schwein gewann.

In einem Schreiben aus Valparaiso vom 19. May heißt es: „Ich verließ Callao am 30. April. General S. Martin hatte sich von Huacho mit 1000 Mann zu einer unbekannten Bestimmung eingeschiff. Arenales war in Pisco zurückgeblieben. Die königl. Generale Nicafor und Baldez waren von Lima gegen ihn ausgezogen und, wie das Gerücht ging, geschlagen worden.“

Madrid, vom 27. August.

Man berichtet, der Minister des Innern habe vom Könige die erforderliche Befugniß verlangt, um vor allem anderen den außerordentlichen Cortes den Gesegentwurf in Betreff des Verbrechens der Uebertretung der Verfassung, es möge begangen werden, von weim es wolle, zur Berathung vorzulegen.

Der General Morillo hat in dem Universal vom 25ten eine lange, ihn rechtfertigende Erzählung von den Vorgängen am 20sten einrücken lassen, beschwert sich darin bitter über Verläumdung und erklärt am Schluß, daß er kein Amt annehmen werde, bis der Spruch eines Kriegsgerichts ihn gerechtfertigt haben werde. — Der Alcalde jenes Stadtviertels, welcher sich am 20sten beständig dem General zur Seite befunden, bezeugt auf seine Ehre, daß der General den Degen nicht gezogen habe. — Die Vorbereitungen zur Haltung des Kriegsgerichts werden schon getroffen.

Morillo's Proclamation an die Einwohner von Madrid am 21sten, welche die Gemüther noch mehr erhitze, lautet also: „Einwohner Madrid! Ich habe mit Verdruß vernommen, daß einige Personen die Begebenheiten von gestern Abend von einer nachtheiligen Seite auf mich dargestellt haben. Man ging so weit, zu behaupten, ich hätte diejenigen, die sich auf meinem Wege befanden, überritten, und von meinem Säbel Gebrauch gemacht. Ehe ich mich auf die Stelle der Unordnung begeben habe, hatte ich vom Commandanten des Postens verschiedene Berichte erhalten, die ich in Händen habe, und wodurch er mir ankündigte, die Wache sey insultirt worden, und man suche den Posten zu überrumpeln. Meine Pflicht und die Ehre der Truppen, die ich befehle, legten mir die Verbindlichkeit auf, ein solches Vergehen zu verhindern. Ich flog augenblicklich an Ort und Stelle, und es gelang mir, die Versammlung zu zerstreuen, ohne Jemand zu mißhandeln. Ich ließ die Wache aufheben, und den Offizier, der Chef derselben war, arrestiren, sobald ich von dem Vorfall besser unterrichtet war. Mein Säbel, den ich nur gegen die Feinde des Staats brauchen werde, ist in der Scheide geblieben; ich habe zu jedem mit Mäßigung gesprochen, und ich wollte nur die ernstlich gestörte öffentliche Ruhe wieder herstellen, und die gegen einen unter

meinen Befehlen stehenden Posten gerichteten Angriffe entfernen. — Bewohner Madrid, ich weiß, Ihr werdet mit Gerechtigkeit widerfahren lassen, und daß Ihr nicht die Urheber dieser Unruhen seyd. Menschen, deren Absichten nicht so grade als die Euren sind, haben solche hervorgebracht, und sind es, welche die Ruhe stören; sie wollen durch aufrührerische Scenen Eure Liebe für Ordnung, für das öffentliche Wohl und für die weisen Einrichtungen, die uns regieren, umstalten. Ich fürchte nichts von Euch; im Gegentheil ich hoffe Alles. Immer getreu meinen Pflichten und dem heiligen Gesetz, das ich besworen habe, werdet Ihr mich stets auf dem Wege der Ehre finden, indem ich unsere Gesetze und die Achtung, die man der Regierung schuldig ist, verteidige.“

Der päpstliche Nuntius hat nunmehr die Bulle Sr. Heiligkeit erhalten, welche die Säkularisation derjenigen Ordens-Personen bestätigt, die solche verlangen.

Im Vertrauen auf die Pressefreiheit gab der Patriot Couli ein Pamphlet heraus, in dem er sich über die körperliche Beschaffenheit des Kriegsministers lustig machte; er mußte in dessen seine Unbesonnenheit mit Verweisung aus der Residenz büßen.

Die Gesandten Völkars, welche sich hier befanden, um mit der Regierung zu unterhandeln, haben die Weisung erhalten, das spanische Territorium bis auf weitem Befehl zu verlassen.

Cadix, vom 18. August.

Aus Rio-Janeiro heißt es vom 9. Juny: „Wir erhielten gestern Nachrichten aus Buenos-Ayres, aber es geht einem der Verstand aus über alles, was da vorgeht, denn jede Provinz hat nun ihre eigene Partei. Die Einwohner von Tucuman haben sich mit denen von Salta und Santiago geschlagen und führen wider sie einen grausamen Krieg; Carrera durchstreift alle Gegenden und blockirt Cordoba scharf; Ramirez ist auf die rechte Seite des Plata gegangen und hat eine Abtheilung von Buenos-Ayres unter dem alten la Madrid völlig geschlagen. Alles ist in Verwirrung und Unordnung in diesen unglücklichen Provinzen, und die Hauptstadt kann jeden Augenblick von einigen hundert Mann genommen werden.“

Lissabon, vom 27. August.

Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat wegen der bekanntlich plötzlichen Abreise des russischen und österreichischen Gesandten ein Circular an alle portugiesischen Minister bei den auswärtigen Höfen erlassen. In diesem Circular kommt unter andern Folgendes vor: „Nicht im Stande, den Uebermuth zu ertragen, mit welchem zu einer Regierung geredet wurde, welche zu repräsentiren ich die Ehre habe, und noch weniger, daß ungeheure Beschuldigungen aus der Luft gegriffen würden, um unverantwortliche Drohungen zu beschönigen, schrieb ich deshalb dem Freiherrn v. Stürmer in einer Note, worauf er schriftlich erwiderte: daß er es für seine Pflicht erachte, seine Verrichtungen an diesem Hofe einzustellen und sich gänzlich von demselben zurückzuziehen, zu welchem Zwecke er seine Pässe verlangte. — Am selbigen Tage erhielt ich von dem Baron von Thun, außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigten Minister des Kaisers aller Reußen, eine Note, worin er vortrug, daß er sich und seinen Allerhöchsten Herrn als den unfehlbaren Beschimpfung des Pöbels bei allen Anlässen, wo illuminirt werde, wie am nächsten 24ten d. und anderen von gleicher Art, ausgelegt betrachte, bei welchen er seinen Pallast nicht erleuchten zu wollen erklärt. — Es war nochwendig, die Anmaßungen eines auswärtigen Ministers zurückzuweisen, der sich das Recht beilegt, über die Art der Einrichtungen der innern Regierung eines Landes zu richten, um entscheiden zu können, ob er denselben Beifall oder Mißfallen bezeugen wolle. Der russische Minister hatte die Regierung Sr. Majestät doppelt beleidigt: einmal durch die Erklärung, daß er entschlossen sey, seinen Pallast am 24ten und bei andern Anlässen von derselben Art nicht zu erleuchten, und dann durch die Anmerkung, durch welche er es für nöthig hielt, die Wachsamkeit des Ministeriums aufzuregen, daß es nicht unterlassen möge, gegen die Ausschweifungen des Pöbels Anstalt zu treffen. Nach Ueberlegung dieser Darstellung befiehlt Ihnen Sr. Majestät, dem Hofe, bei welchem Sie residiren, die Rathesfolge dieser Ereignisse bekannt zu machen, um einerseits jede irrige Denachrichtigung zu verhüten oder zu vernichten; und andern Theils die wahren

Ursachen zu enthüllen, aus welchen jenseitigen Minister einen so schwachen Vorwand benutzten, um ihren Posten zu verlassen, ohne Vorschriften oder Befehle von ihren gegenseitigen Höfen abzuwarten etc.“

In der Sitzung vom 21sten dieses haben die Cortes beschloffen, daß die neue National-Cocarde aus der weißen und blauen Farbe bestehen soll, und daß der König der Erste seyn müsse, dieselbe zu tragen. Alle Beamte und die Portugiesen außer Landes müssen nunmehr diese blaue und weiße Cocarde annehmen; den übrigen Classen der Einwohner ist es jedoch freigestellt, sie zu tragen oder nicht.

In dieser Sitzung legte Herr Thomas den Cortes den Entwurf eines Decrets vor, welches die Macht unserer Gouverneurs bestimmt, die in andern Provinzen jenseits des Meers die Regierung führen; nach diesem Decrete soll der Kronprinz von Rio de Janeiro nach Portugal zurückkommen und die vorzüglichsten Höfe Europa's alsdann besuchen; ferner sollen Personen zum Gefolge Sr. königl. Hoheit ernannt werden, und der Infant Don Michel soll eine gleiche Reise beginnen.

Unser Consul in Gibraltar meldet, daß, nach einem Briefe des englischen Consuls zu Tanger, die Pest in Marokko wieder ausgebrochen ist. Es ist hier daher strenge Quarantaine für alle aus jenem Reiche kommenden Schiffe angeordnet.

Bombay, vom 28. März.

General-Major L. Smith hat dem General-Lieutenant, Sir E. Colville, in einer Depesche, datirt Dni Boo Ali den 8. März, angezeigt, daß er mit seiner 700 Mann starken Truppen-Abtheilung am 7ten März vor Dni Boo Ali anlangte, und nach einem sehr tapfern Widerstande des Feindes, der ungefähr 1000 Mann stark war, diesen festen Platz einnahm, dem Feinde 500 Mann tödtete und verwundete, die von Capitain Thomson's verlorenen Karoszen wieder eroberte und die beiden schwer verwundeten Chefs zu Gefangenen machte. Diesen günstigen Nachrichten aus dem persischen Meerbusen können wir (sagt der Bombay-Consul) den gleichfalls günstigen Erfolg der Expedition nach dem arabischen Meerbusen beifügen. Der brittische Resident in Moscha ist gerächt, und in alle seine Würden, die ein neu

abgeschlossener Tractat bestimmt, wieder eingesetzt worden.

Vermischte Nachrichten.

Aus Bromberg schreibt man: Der Wikarius Raszanski aus Gniotkowo, überwiesen, eine Trauung ohne vorgängiges Aufgebot und ohne Zustimmung der Eltern der Braut, für eine Bessetzung von 300 Rthlrn. vollzogen zu haben, und dieserhalb in erster Instanz, neben der Erklärung für unwürdig zu allen öffentlichen Aemtern, zu 1200 Rthlrn. Geldbuße und mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, erhängte sich in hiesiger Trohnveste.

Man meldet unterm 14. September aus Annaberg: „Donnerwetter, welche am 9. September im ganzen hiesigen Obergelbichte verweilten, hatten sich weit über Carlsbad hinaus verbreitet. Abends gegen 9 Uhr stand eines vornehmlich über Carlsbad, Engelhaus und Petschtau. Um 11 Uhr fiel 3 Stunden über Carlsbad in der Nähe zweier großen Teiche ein starker Wolkenbruch; die Dämme der Teiche rissen, und die Wasserfluth nahm ihre Richtung ins Thal, welches nach Carlsbad führt, riß den sogenannten Hammer, von Kurgassen häufig besucht, eine Mühle und andere Gebäude weg. In Carlsbad soll die Fluth eine Höhe von 15 Ellen erreicht, ein Haus und alle Brücken weggerissen, viele Häuser u. s. w. beschädigt haben. Auch die Umfassung des Sprudels ward fortgerissen; der Sprudel selbst besteht noch. Dagegen sind der Neubrunnen und andere verschüttet. Mehrere Menschen sollen umgekommen seyn. Nähere Nachrichten sind zu erwarten.“

Alle Nachrichten, welche aus den Rheins, Maas und Neckar-Gegenden, so wie aus der Pfalz, kommen, sprechen von einer noch reichlichen Getreide-Ernte, als in verfloßenen Jahre; dagegen giebt es allenthalben eine schlechte Wein-Ernte.

Einem Schreiben aus München vom 6. Sept. zufolge, finden sich nicht allein auf dem Leistenberge bei Würzburg, sondern auch um Stuttgart schon weiche Trauben-Beeren. Dasselbe erfährt man aus dem Neckar- und Rheinschale. Jedoch giebt es, außer den sogenannten Welschen, nicht viele Trauben mehr an den Stöcken.

Laut einer Nachricht aus Troppau; sind die an der Preussischen Grenze gestandenen k. k. Truppen in das Innere des Reiches zur weiteren Bestimmung abmarschirt.

In einem öffentlichen Blatte wird den Theater-Directionen der Vorschlag gemacht, Venezianische Vorstellungen zum Besen der unglücklichen Griechen in Thallens Tempeln zu veranstalten.

Die Nachricht, daß der kaiserl. russische Gesandte am österreichischen Hofe beauftragt worden, Aerzte in russische Dienste zu nehmen, wird für durchaus ungegründet erklärt.

Bei den portugiesischen Cortes machte kürzlich Herr Perreira die Motion, daß es keinem Deputirten erlaubt seyn solle, weder für sich noch für andere bei der Regierung um eine Stelle anzuhalten. Diese Motion wurde auch angenommen.

Man schreibt aus Petersburg: „Das Sinken unseres Courses ist dem Absage der preussischen Lächer nicht günstig.“

In einer Nachricht aus Riga heißt es: „Bekanntlich wird von hier aus in der Regel eine große Partie russischen Getreides seawärts ausgeführt; jetzt sehen wir uns in der seltenen Lage, aus unseren Magazinen Versendungen landeinwärts zu machen. Die Ursache hievon liegt in der großen Menge von Truppen, welche in Lithauen und Weiß-Rußland versammelt sind.“

In Lissa sah man auf dem Fischmarke einen Stör von 10 Fuß Länge und 166 Pfd. Schwere; der Kopf dieses ungeheuren Thieres wog allein an 60 Pfd.

Die dänische Handlungszeitung enthält, daß verschiedene Sorten kohlensaures Ammoniac, die im Handel vorkommen, besonders der englische, blendend weiße, Bleioryd enthalten, welches sich, in dieser Verbindung, durch Wasser auflösen läßt. Da auf diese Weise aus einem nützlichen Arzneimittel ein gefährliches Gift entsteht, so soll dieses Salz in allen Apotheken vor der Anwendung genau untersucht werden.

Einer Bekanntmachung der königl. dänischen Quarantaine-Direction zufolge sind offizielle Berichte darüber eingegangen, daß die Pest auf der Insel Malta aufgehört hat.

Ein Postbote in Alsborg ist, weil er die ihm anvertrauten Briefe eröffnet und Gelder daraus entwendet hat, zum Verlust der Hand, seiner Ehre und seines Eigenthums verurtheilt und dieses Erkenntniß bereits in zweiter Instanz bestätigt worden.

In Bayonne erfolgte an Einem Tage viel Unglück. Ein Kahn schlug am 27. August um; 60 Personen fanden den Tod in den Wellen; nur 35 wurden gerettet. Desselben Tages stürzte sich ein junger Mann vom Wall in den Graben, und blieb auf der Stelle todt. Zwei andere ersäufte sich. Ein Ungeheuer erdolchte Vater und Mutter aus unbekannten Ursachen.

Am Morgen des 1. September sah man in der Straße Perey zu Paris mit Entsetzen eine Frau von ohngefähr 30 Jahren auf den Dächern eines fünf Stockwerk hohen Hauses herumgehen. Sie hatte bloß das Hemd an, und man merkte bald, daß sie eine Nachtwandlerin war. Ein junger Mensch, der Sohn des Herrn Chauvin, Schlosser in der nämlichen Straße, stieg mit Lebensgefahr aufs Dach, faßte die Nachtwandlerin in seine Arme und trug sie in ihr Zimmer zurück.

Der botanische Garten zu Paris hat aus Südamerika einen electrischen Aal erhalten, den ersten seiner Art, der lebendig nach Europa gebracht worden. Er zeigte seine Kraft auf eine fürchterliche Weise. Unter andern stellte auch der Dr. Janin de Saint-Just Versuche mit ihm an, faßte ihn mit beiden Händen und empfand die electrischen Schläge. Als sie ihm aber zu stark wurden, vermochte er nicht das Thier loszulassen, denn ein heftiger Krampf bemächtigte sich seiner; er drückte daher seine Hände immer fester, und immer stärker wurden die Schläge. Vergeblich schrie er um Hülfe, vergebens riefen ihm die anwesenden Aerzte zu: „Lassen Sie los!“ Er war nicht im Stande den Rath zu befolgen, und würde vielleicht das Leben eingebüßt haben, wenn er nicht auf den Gedanken gefallen wäre, den Aal wieder ins Wasser zu setzen. Kaum berührte er dieses, so leitete es das electrische Fluidum ab (oder war der Aal erschöpft?), und Janin war im Stande den Fehd entschlüpfen zu lassen. (Hätten denn aber die gegenwärtigen Personen nicht durch Berührung des Fisches den electrischen Strom

auch ableiten und vermindern können?) Der Doctor fühlte mehrere Tage die lebhaftesten Schmerzen, besonders in den Schultern, und konnte 24 Stunden lang den rechten Arm gar nicht bewegen. (Wenn die Südamerikaner Flüsse passiren wollen, in denen sich viele electrische Aale aufhalten, so jagen sie erst eine Heerde Pferde u. hinein, an welchen die Kraft der Aale sich erschöpft).

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Friederique Henriette, mit dem Kaufmann Herrn Gottfried Eduard Ansforg aus Waldenburg, zeige ich allen meinen werthen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an, und empfehle die Verlobten Ihrem fernern gütigen Wohlwollen.

Altwasser den 17. September 1821.

Franz Adam,

Brau- und Bars-Besitzer hieselbst.

Am 2ten d. M. raubte uns ein Nerven-Fieber unsern geliebten Satten und Vater, den hiesigen Kaufmann und Rathmann Johann Mayer. Trauernd erfüllen wir die Pflicht, dieß unsern Freunden ganz und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Ramslau den 17. September 1821.

Die Wittve und Kinder.

In sanftem Hinscheiden nach einem kurzen Krankenlager, ob zwar schon längere kleine Leiden ihn vorbereitet, stieg der Geist aus der irdischen Hülle unsern Satten und Vaters, des Kaufmanns Johann Christoph Schröter, am 15ten d. M. Abends um 2 auf 8 Uhr zu einer höhern Belohnung empor, in einem Alter von 63 Jahren 8 Monaten 10 Tagen, viel zu früh für uns. Sein steter Wille, Gutes zu wirken, wird in vieler Herzen ein Andenken bleiben, so wie wir der stillen Theilnahme an unserm Schmerz von Verwandten und Freunden überzeugt sind.

Rawicz im Großherzogthum Posen den 16. Septbr. 1821.

Die hinterlassene Wittve Schröter, geb. Bredschneider, Kinder und Schwieger-Kinder des Verewigten.

- In der privilegirten Schlessischen Zeitungs-Expedition Wiltb. Gottl. Korn's
Buchhandlung, ist zu haben:
- Taschenbuch für das Jahr 1822, der Liebe und Freundschaft gewidmet. Herausgegeben von
St. Schüge 16. Frankfurt. 1 Rthlr. 23 Sgr.
In Marroquin 2 — 27 —
- Schmetterlinge; herausgegeben von E. Selbig und W. Bismar. 3te Sammlung. 8.
Meißen. 1 Rthlr. 10 Sgr.
- Reygenfink, Fr. W., botanisches Taschenbuch, welches die in Schlessen einheimischen Pflanzen
enthält. Nebst einem Pflanzentafel und einer Ansicht des Riesengebirges. 8.
Meißen. 2 Rthlr. 5 Sgr.
- Woltmann's, K. L. v., sämtliche Werke, herausgegeben von seiner Frau. 6te Lieferung.
gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 15 Sgr.
- Sternberg, K., Versuch einer geognostisch-botanischen Darstellung der Flora der Vorwelt.
28 Hest. gr. Fol. Leipzig. Geheftet 8 Rthlr.
- Menken, G., Erklärung des 11ten Capitels des Briefes an die Hebräer. gr. 8. Bres-
men. 1 Rthlr.

Nouveaux livres français.

- Années, dix, d'Exil, ouvrage posthume de Mad. la Baronne de Staël; publié par son fils.
in-8. br. 2 Rthlr. 12 Gr.
- L'Italie, par Lady Morgan. Trad. de l'anglais. Paris. 4 vol. in-8. br. 10 Rthlr. 12 Gr.
- Oeuvres inédites de Mad. la Baronne de Staël, publiées par son fils. Paris. 3 volumes.
in-8. br. 8 Rthlr.
- — — — 3 vol. in-12. 4 Rthlr.
- Oeuvres complètes de Lord Byron. Traduites de l'anglais par M. A. — P. 3me édit.
Paris. 8 vol. in-18. br. 7 Rthlr.

Angenommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Vogel, Medizinal-Rath, von Groß-Glogau; Hr. Koshowsky,
Doctor, von Grünberg; Hr. Jung, Kaufmann, von Vorschau; Hr. Heller, Kaufmann, von
Hamburg. — In der goldenen Gans: Hr. v. Gasson, von Lunern; Hr. Schumann, Criminal-
Rath, von Neustadt; Hr. Richter, Rentmeister, von Rimkau. — Im goldenen Schwert:
Hr. Niederlein, Kaufmann, von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Mohr, Berg-Beamter,
und Hr. Singer, Bürgermeister, beide von Kupferberg; Hr. v. Lipinsky, von Jacobine; Hr. Tals-
ber, Kaufmann, von Habelschwerdt; Hr. Andrie, Kaufmann, von Gertin. — Im goldenen
Baum: Hr. Graf v. Dzieduszycki, aus Gallizien; Hr. Siotowinski, Gutsbesitzer, von Dresden. —
Im goldenen Löwen: Hr. Versienberg, Rathmann, und Hr. Alcher, Apotheker, beide von
Patschau. — Im Hôtel de Pologne: Hr. v. Eide, Hauptmann, von Doppelwitz. — In
den 2 goldenen Löwen: Hr. Heyde, Professor, von Meisse. — In der großen Stube:
Hr. v. Węsierski, von Zakrzewo; Hr. Pullin, Gutsbesitzer, von Kobylin. — Im Kronprinz:
Hr. Cierfa, Kaufmann, von Liegnitz. — In Privatlogis: Hr. v. Prittwitz, von Bries, in
Nro. 1266; Hr. Rabath, Rector, von Glas, im katholischen Gymnasium; Hr. Weber, Kaufmann,
von Berlin, in Nro. 2048; Hr. Raschke, Maler, von Glogau, in Nro. 1442; Hr. Segnitz, Kön.
Sächs. Finanz-Canzlist, von Dresden, und Hr. Segnitz, Candidat der Theologie, von Merseburg,
beide in Nro. 738; Hr. Nebeker, Regierungs-Rath, in Nro. 733; Hr. Knitowski, Tanzmeister,
von Warchau, in Nro. 56 vor dem Oerthore.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maass.) Breslau, den 20. Septbr. 1821.

- Weizen 2 Rthlr. 7 Sgr. 5 D. — 2 Rthlr. 3 Sgr. 6 D. — 1 Rthlr. 29 Sgr. 8 D.
Roggen 1 Rthlr. 4 Sgr. 6 D. — 1 Rthlr. 2 Sgr. 1 D. — 1 Rthlr. 29 Sgr. 8 D.
Gerste 2 Rthlr. 22 Sat. 10 D. — 2 Rthlr. 2 Sgr. 2 D. — 2 Rthlr. 21 Sgr. 2 D.
Hafer 2 Rthlr. 16 Sgr. 10 D. — 2 Rthlr. 14 Sgr. 6 D. — 2 Rthlr. 12 Sgr. 3 D.

S i c h e r h e i t s - P o l i z e i.

(Steckbrief.) Der unten signalisirte Festungs-Sträfling Gottfried Schoene ist in der Nacht vom 15ten zum 16ten d. M. aus dem hiesigen Garnison-Lazareth entwichen. Es werden daher alle resp. Civil- und Militär-Behörden dringend ersucht, zur Wiederergreifung dieses gefährlichen Verbrechers, indem derselbe wegen Entweichung und Diebstähle zu sechs-jähriger Festungsstrafe verurtheilt ist, thätigst mitzuwirken, und ihn im Betretungsfalle unter sicherem Transport gegen Erstattung der Kosten anhero abliefern zu lassen. Schweidnitz den 16. September 1821. Königl. Preuß. Kommandantur.

Signalement: 1) Familienname, Schoene; 2) Vorname, Gottfried; 3) Geburtsort, Glesne Deltischer Kreises im Herzogthum Sachsen; 4) Aufenthaltsort, ebendaselbst; 5) Religion, evangelisch; 6) Alter, 21 Jahr 8 Monat; 7) Größe, 5 Fuß 3 Zoll 2 Strich; 8) Haare, dunkelbraun; 9) Stirn, hoch und bedeckt; 10) Augenbraunen, dunkelbraun; 11) Augen, grau; 12) Nase, lang und kulpig; 13) Mund, klein; 14) Bart, blonden Schnauz-, Backen- und Kinnbart; 15) Kinn, länglich und spiz; 16) Zähne, gesund und vollzählig; 17) Gesichtsbildung, breit und lang; 18) Gesichtsfarbe, blaß-roth; 19) Gestalt, unterseht und klein; 20) Sprache, deutsch. — Besondere Kennzeichen: Auf dem linken Arm: eine Frauengimmer-Figur, unter derselben H. A., und über derselben I. G. S. und die Jahreszahl 1818. Auf dem rechten Arm: eine Seejungfer mit der Waagefschale, ein Herz mit den Buchstaben I. M. und über denselben H. F. Auf der Brust: eine Kette, worauf 2 Engel, eine Sonne, Mond, 1821. und ein Blumentopf, mit Zinnoberroth eingegrät, ausgestochen. — Bekleidung: 1) ein blau und weiß gestreifter drillichner Lazareth-Kittel, 2) ein Paar verglichen lange Hosen, 3) ein Hemde, 4) ein Paar dem Lazareth-Inspector entwendete lange Stiefeln.

(Bekanntmachung.) Der Steckbrief vom 12ten July 1819, welchen das Reichsgräflich zu Solms-Deckenburgsche Gerichts-Amt von Langenbiss hinter die beiden aus der Fohnbrisse zu Löwenberg entsprungenen Juden Joel Selig und Joseph Samuel erlassen hat, und welcher in No. 82. 83. und 84. des Jahres 1819. in dieser Zeitung abgedruckt ist, wird hierdurch zurück genommen. Denn der Jude Joel Selig, alias Levin Boek, welcher eigentlich Selig Levi heißen will, ist in Leipzig wieder verhaftet und an uns abgeliefert worden, und der Joseph Samuel ist auf dem Rücktransport nach Löwenberg, bei einem abermaligen Fuchtversuch, in der Elbe ertrunken. Jauer den 15. Septbr. 1821. Königl. Preuß. Landes-Inquisitoriat.

(Verkauf der 2 Thorschreiber-Häuser zu Bunzlau.) In Gemäßheit hoher Königl. Regierungs-Verfügung vom 31. August c. wird von der unterzeichneten Ober-Steuer-Inspection hierdurch bekannt gemacht: daß die zu Bunzlau entbehrlich gewordenen zwei Thorschreiber-Häuser öffentlich verkauft werden sollen, und dazu der 23ste October dieses Jahres anberaumt worden ist. Es werden demnach alle diejenigen, welche diese Grundstücke käuflich an sich zu bringen entschlossen sind, hierdurch eingeladen, sich am gedachten Tage Vormittags 9 Uhr auf dem Geschäfts-Zimmer des Königl. Consunptions-Steuer-Amtes zu Bunzlau einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen: daß diese Häuser dem Meistbietenden, nach erfolgter Genehmigung Einer hiesigen Königl. Hochpreislichen Regierung und baarer Bezahlung in klingendem Courant, werden überwiesen werden. Uebrigens wird annoch bemerkt: daß das Thorschreiber-Haus am Ober-Thore auf 300 Rthlr. 19 Gr. 8 Pf. und das am Nieder-Thore auf 308 Rthlr. 7 Gr. 4 Pf. gewürdigt worden, und daß die Verkaufs-Bedingungen bei dem Königl. Consunptions-Steuer-Amte zu Bunzlau zu erfahren sind. Liegnitz den 17ten September 1821. Königlich Preussische Ober-Steuer-Inspection. Minkowiz.

(Acten = Verkauf.) Da bei dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht noch eine Quantität unbrauchbarer Acten versteigert werden soll, so ist ein Termin auf den 26sten d. M. Nachmittags um 2 Uhr anberaumt worden, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, damit sich Kauflustige gedachten Tages zur bestimmten Stunde im Auktions-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hauses einfinden und ihre Gebote abgeben können, worauf sie den Zuschlag gegen gleich baare-Zahlung in Courant zu gewärtigen haben. Breslau den 7ten September 1821.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien. Falkenhäusen.

(Bekanntmachung.) Den 1sten October 1821 Vormittags um 10 Uhr werden vor hiesigem Rathhause 4 bis 5 überzählige Königliche Gensd'armerie-Pferde öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant verkauft werden, wozu Kauf- und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden. Breslau den 20. September 1821.

Der Major und Brigadier B. Floercken.

(Bekanntmachung.) Nach einem eingegangenen hohen Ministertel-Befehl, sollen von hier aus 2500 Centner Pulver an das Königlich-Artillerie-Depot zu Breslau gesendet und dem Mindestfordernden, gegen gehörig zu leistende Sicherheit, zur Fracht überlassen werden. Es werden daher diejenigen, welche geneigt sind, diese Fracht zu übernehmen, hierdurch aufgefordert, sich in dem den 27sten September a. S. Morgens um 9 Uhr in dem Bureau des Königl. Artillerie-Depots, und zwar in der Behausung des Zeug-Hauptmann Wulff auf dem Markte No. 31., angesetzten Auktations-Termin einzufinden, ihre Gebote von 9 bis 12 Uhr Vormittags abzugeben, und zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden die Fracht, nach Eingang der hohen Genehmigung Eines Hochlöblichen Ersten Departements im Königlich Preussischen Krieger-Ministerio, zugeschlagen werden wird. Schlüsslich wird nur noch bemerkt: daß zum Gebote nur völlig zuverlässige und sichere Unternehmer, welche die gehörige Sicherheit leisten können, zugelassen werden; daß die Transporte dieses Pulvers in Quantas von 500 bis 600 Centner von hier geschehen müssen, und die näheren Bedingungen und Vorschriften in dem Eingang gedachten Bureau von 8 bis 11 Uhr Morgens und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr einzusehen sind. Wisse den 13ten September 1821.

Königliches Artillerie-Depot.

(Schaafsch = Verkauf.) Bei dem Dominio Kapßdorff bei Schiedlagwitz sind fette Schöpfe zu verkaufen.

(Makulatur = Verkauf.) Eine Parthie Druck- und Schreib-Makulatur ist zu verkaufen bei Joh. Fr. Korn dem ältern, am großen Ring.

(Kunst-Nachricht.) So eben ist der Kupferstich, mit der Unterschrift: „Der König an Blüchers Krankenbette,“ Seitenstück zu Chodowleky's Darstellung: „Ziehend vor seinem Könige,“ fertig geworden. Die bestellten Exemplare, deren Druck schon angefangen hat, werden in der Mitte October d. J. sämmtlich fertig seyn; daher werden auch die resp. auswärtigen Abonnenten desselben ergebenst ersucht, den bekannten Subscriptionspreis mit 1 Friedrichsd'or pro Exemplar, nebst Emballage für jede Quantität von 1 — 6 Blatt mit 8 Gr., gefälligst postfrei an die Unterzeichneten einzusenden, worauf die Verschickung der Abdrücke, wohl conditionirt und einballirt, der Reihe der Bestellung nach verabfolgt werden sollen. — Da die Arbeit an diesem Blatte viel länger, als anfangs vermuthet wurde, aufgehalten hat: so wird es wohl Jedem einleuchten, daß, obgleich der sehr geringe Preis für die Abonnenten noch gelten soll, der fernere Verkaufspreis erhöht werden mußte, und so kostet von nun an jedes Exemplar 2 Friedrichsd'or

bei den Verfertigern, Gebr. Henschel in Berlin und Breslau.

Beilage zu No. 112. der privilegirten Schlessischen Zeitung. (Vom 22. September 1821.)

(Bekanntmachung.) Da die im Fürstenthum Oppeln und dessen Lublinitzer Kreise belegenen Rittergüter Ruchninowiz und Droinowiz nebst Zubehör in dem am 13ten April 1821. anstandenen Licitations-Termine für das Meistgebot von 112,700 Rthlr. Courant aus verschiedenen Gründen nicht haben zugeschlagen werden können, so ist zur Fortsetzung der Subhastation ein neuer, jedoch peremptorischer Termin auf den 31sten October 1821 Vormittags um 9 Uhr auf dem hiesigen Königl. Ober-Landes-Gericht vor dem ernannten Deputirten, Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Rath Scheller, angesetzt worden; solches, und daß gedachte Güter nach der davon durch die Oberschlesische Landschaft aufgenommenen Taxe, welche in der hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Registratur eingesehen werden kann, auf 151,395 Rthlr. 28 Sgr. 4 D., der Ertrag zu 5 Procent gerechnet, gewürdigt worden, wird den bestzughigen Kaufsüchtigen hierdurch bekannt gemacht, mit der Nachricht: daß in dem anstehenden peremptorischen Licitations-Termine das Grundstück dem Meistbietenden, wenn nicht gesegliche Umstände eine Ausnahme nothwendig machen sollten, unfehlbar zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll. — Zugleich werden die beiden ihrem Ausenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger, nämlich: a) der Rittmeister von Drestky wegen der für ihn im Hypotheken-Buche von Ruchninowiz und Droinowiz sub Rubr. III. Nro. 31., 34. und 36. eingetragenen Kapitalien von 4000 Rthln., 700 Rthln. und 1600 Rthln., b) der Kammerherr von Fink wegen der für ihn sub Rubr. III. Nro. 35. haftenden 560 Rthlr., unter der Verwarnung vorgeladen, daß im Falle des Ausbleibens dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings die Lösung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden soll. Ratibor den 6ten Juny 1821.

Königl. Preuss. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien. Mantekuffel.

(Bekanntmachung.) Zur Verdingung der Maurer-Arbeit bei dem in der Nicolais Vorstadt zu erbauenden neuen Schulhause haben wir auf den 24sten d. M., Vormittags um 10 Uhr, einen Termin angesetzt. Wir laden entrepriselustige Baumeister ein sich in diesem Termin auf dem rathhäuslichen Fürstensaal einzufinden und ihre Bedingungen anzumelden. Bedingungen, Anschlag und Zeichnung von diesem Bau können täglich bei dem Rathhaus-Inspector Demy eingesehen werden. Breslau den 17. Septbr. 1821.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

(Bekanntmachung.) Wir machen hiermit bekannt: daß der Preis der Dachziegel oder Flurwerke auf den, der hiesigen Cammerei gehörigen, Ziegeleien auf 11 Rthlr. Courant für das Tausend, einschließlich des Zählgeldes, herabgesetzt worden ist. Breslau den 17ten September 1821.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

(Subhastation.) Wir Director und Justiz-Räthe des Königl. Gerichts hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt Breslau bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß auf den Antrag des Federscheider Demand das dem Schlossermeister Johann Gottlieb Herold zugehörige Haus No. 94 in dem Seitenbeutel, welches nach der in unserer Registratur oder bei dem allhier aushängenden Proclama einzusehenden Taxe zu 5 pro Cent auf 5280 Rthlr. und zu 6 pro Cent auf 4400 Rthlr. abgeschätzt ist, öffentlich verkauft werden soll. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama öffentlich aufgefordert und vorgeladen: in einem Zeitraum von 6 Monaten in den hiezu angetrichen Terminen, nämlich den 24. Juli und den 25. September, besonders aber in dem letzten und peremptorischen

Termine den 27. November c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Justiz-Rath Herrn Rode in unserem Parthelenzimmer in Person oder durch gehörig informirte und mit gerichtlicher Spectal-Vollmacht versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings die Löschung der sämmtlichen, sowohl der eingetragenen als auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar letzterer ohne Production der Instrumente verfügt werden. Gegeben Breslau den 1. Mai 1821.

Director und Justizräthe des Königl. Gerichts hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

(Subhastation.) Breslau den 14. September 1821. Von dem Königl. Justiz-Amte ad St. Matthiam wird hierdurch die zu Steine bei Breslau sub Nro. 14. gelegene, dem Gottlieb Rippin zugehörige und auf 1664 Nthlr. 4 Gr. gerichtlich gewürdigte Agerhäuslerstelle und Windmühle, auf den Antrag eines Real-Gläubigers, im Wege der Execution öffentlich subhastirt. Die Licitations-Termine sind auf den 22ten October, 22ten November, peremptorisch aber auf den 31sten December c. angesetzt worden. Es werden daher zahlungs- und besitzfähige Kauflustige hiermit vorgeladen, in diesen Terminen, besonders aber in dem letzten peremptorischen Licitations-Termine, früh um 9 Uhr in der Gerichts-Amts-Canzley zu Abgebung ihrer Gebote zu erscheinen, und hat sodann der Meist- und Bestbietende den Zuschlag zu gewärtigen. Die Behufs der Information ausgenommene Taxe des Fundt kann übrigens in der Gerichts-Amts-Canzley gehörig nachgesehen werden.

Königl. Justiz-Amt ad St. Matthiam.

Cogho.

(Subhastation.) Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf den Antrag des Dreeschgärtners Joseph Erika in Bralin die Subhastation der in Bralin hiesigen Kreises gelegenen, dem 2c. Mathias Kozol gehörigen Possession sub Nro. 60a. nebst allen Realitäten, welche im Jahre 1821 nach der, dem bei dem unterzeichneten Gericht anhängenden Proclama beigefügten, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe auf 933 Nthlr. 10 Sgr. Cour. abgeschätzt ist, befunden worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch öffentlich aufgefördert und vorgeladen, in einem Zeitraum von 3 Monaten, vom 18. Septbr. 1821 an gerechnet, in hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 18ten October 1821 und den 17ten November 1821 auf hiesiger Fürstlicher Gerichts-Canzley, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 18ten December 1821 Vormittags um 9 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe in Bralin in Person oder durch gehörig informirte und mit Vollmacht versehene Mandatarien zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolge. Auf die nach Ablauf des peremptorischen Termins etwa eingehenden Gebote wird aber keine Rücksicht genommen werden, und soll nach gerichtlicher Erlegung des Kauffchillings die Löschung der sämmtlichen, sowohl der eingetragenen als auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar letztere ohne Production der Instrumente, verfügt werden. Wartenberg den 8. September 1821.

Fürstlich Curländisch Frey-Standesherrl. Gericht.

Leffing.

(Subhastation.) Das in hiesiger Breslauer Vorstadt sub Nro. 282. gelegene, auf 1200 Nthlr. geschätzte Carl Wendische Haus, Hinterhaus und Gärten soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Kauflustige haben sich daher in den am 31. December, 2. December dieses Jahres, und besonders in dem am 8ten Januar künftigen Jahres anstehenden letzten Bietungs-Termin Vormittags um 9 Uhr sich in hiesiger Gerichts-Stube einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag

an den Beschlenden erfolge, in so fern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen.
Breslau den 7ten September 1821. Das Stadt-Gericht.

(Edictal = Citation.) Wir Director und Assessores des Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gerichts zu Hirschberg machen hiermit bekannt, daß nach Eröffnung des Concurse über das Vermögen des hier verstorbenen Zuckersieders George Friedrich Schoenig, zur Anmeldung und Ausweisung der Forderungen der Gläubiger, Terminus connotationis auf den 12ten December dieses Jahres anberaumt worden. Indem wir nun sämmtliche Gläubiger hierzu mittelst gegenwärtigen Patents vorladen, entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, machen wir denselben bekannt, daß diejenigen, welche in dem Termine nicht erscheinen und sich weder vor noch in dem Termine melden sollten, dieserhalb präcluidirt und mit stetem Stillschweigen gegen die Masse und übrigen Gläubiger belegt werden sollen. Hirschberg den 14ten September 1821.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.

(Aufgehobene Gütergemeinschaft.) Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht: daß in dem, zwischen dem Gutsbesitzer Joseph Scholz zu Starrwitz und seiner Ehegattin Maria Johanna Scholz gebornen Reudeck, unterm 9ten August c. a. gerichtlich errichteten und bestätigten Ehe-Vertrage die Gütergemeinschaft und die Gemeinschaft des Erwerbes unter beiden Eheleuten aufgehoben worden ist. Neisse den 24. August 1821.

Königl. Preuss. Fürstenthums-Gericht.

(Offene Milch-Pacht.) Zu Prottsch a. d. W., eine Meile von Breslau, steht zu Michaeli-Termin a. c. die Milch-Pacht offen. Ordentliche und zahlungsfähige Pächter haben sich sofort auf dem Schlosse zu melden.

(Zu verkaufen.) Einige gut gelegene Specerey-Handlungen und dergleichen Handlungs-Utensilien, auch einen eisernen Ofen mit Rohr, weisset zum Verkauf nach Johann Hoffmann, auf der Goldenenrad-Gasse.

(Pferde-Verkauf.) Nach Beendigung der Remonte-Lieferung für die Königl. leichte Cavallerie werde ich den 15. October und folgende Tage d. J. zu Pleß in Oberschlesien eine Anzahl aus der Moldau mitgebrachte übercomplete junge und größtentheils noch rohe Pferde verkaufen. Liebhaber dieser Gattung können für einen billigen Preis zu schönen und guten Pferden gelangen. Wroament in der Moldau den 20. August 1821.

Lipman Marcus, Königl. Commissions-Rath.

(Schaafoth-Verkauf.) Bei dem Domino Käntchen bei Schweidnitz sind sette Schaafe zu verkaufen.

(Auction = Anzeige.) Den 2ten October, früh von 9 bis 12 Uhr, nach Mittag um 2 Uhr, und folgende Tage, werde ich auf der Carls-Gasse im goldenen Hirschel zwei gute Wagen-Pferde und Geschirre, verschiedenes Acker-Geräthe, bestehend in Pflügen und Egen u. s. w., ferner einen vollständigen Destillateur-Apparat, so wie auch verschiedene Meubles und Spiegel, einen halbgebedeten Wagen, eine Britsche, einen Plau- und Korb-Wagen und Holz-Wagen, gegen baare Zahlung in Courant verauctioniren.

Lerner, Auctions-Commissarius.

(Anzeige für Blumenliebhaber.) Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß bei ihm wieder eine Parthie ächter Harlemer Blumen, wie beln und Sämereyen angekommen ist; Sorten und Preise sind aus einem hierüber den Liebhabern zu verabsfolgenden Catalog näher zu sehen.

Gustav Helnke, Carls-Gasse Nro. 630.

(Del-Anzeige.) In meiner Handlung im Riemberg-Hofe am Salzringe verkaufe ich aus eigener Raffineri best raffiniertes Brennöl ohne allen Dampf und Geruch, das pr. Pfund zu 10 Sgr. Rom. Münze; in kleinen Gebinden von einigen Centnern verspreche ich dagegen meinen Abnehmern den möglichst billigen Preis. Breslau den 14. September 1821.

L. H. Gumpertz.

(Caplar), frischen gepreßten und fließenden, offeriren wir hiermit.

Jäckel & Schneider.

(Neue Heringe.) Vorzüglich schöne, neue holländische Voll-Heringe offerire ich in Gebinden, wie im Einzelnen, zu billigen Preisen.

J. W. Stenzel, Ohlauer Strafe in den drei Hechten.

(Anzeige.) Wein-Essig, besten französischen à l'Estragon, rothen Burgunder und Grünberger Essig zum Einmachen der Früchte, offerirt zum billigsten Preise

F. A. Stenzel junior, Albrechts-Straße.

(Anzeige.) Bei dem jetzt so niedrigen Preise der amerikanischen Blätter bin ich in den Stand gesetzt, meine Tabacke bedeutend zu verbessern. Ich habe dies nach Möglichkeit gethan, und empfehle besonders meinen Holländ. Enaster Nro. 0. in weiß Papier à 16 Gr. Cour. als einen ganz vorzüglichen Taback, welcher gewiß in jeder Hinsicht dem besten Portorico vorzuziehen ist; Holländ. Enaster Nro. 1. à 12 Gr., und Nro. 2. à 10 Gr. Cour., beide in braun Papier, so wie lose Tonnen-Enasters von 10 bis 40 Sgr., entsprechen gewiß in allem, was man zu den Preisen verlangen kann; durchgehends sind sie mit der größten Sorgfalt bearbeitet, um auch besonders die für den Raucher so unangenehmen Strünke zu vermeiden.

G. Häusler, äußere Ohlauer Straße im grauen Strauß, Nro. 1098.

(Einladung.) Donnerstag als den 27ten d. M. werde ich in Heyde-Wilken ein Lustschießen veranstalten, wo ein Schwein von ungewöhnlicher Größe ausgeschossen wird, und lade daher Liebhaber ergebenst ein.

August Wurff, Drauer.

S p i e g e l - V e r k a u f.

Auf der Spiegel-Manufaktur bei Neustadt an der Dosse, und deren Niederlage in Berlin, Niederlagestraße Nro. 5., sollen nachstehende Sorten starke gegossene Spiegel für beigesetzte Preise vor der Hand verkauft werden. Unbelegte Gläser von diesen Sorten zu Fensterscheiben, Kupferstichen, Wagensgläsern u. u., auch matte Gläser zum Farberbeiten, wozu die langen schmalen, als $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ u. a. m., ohne weitere Kosten in zwei Stücke geschnitten werden, werden 12 pro Cent billiger verkauft.

Zolle		Preis		Zolle		Preis		Zolle		Preis		Zolle		Preis		Zolle		Preis	
Höhe	Breite	Zhlr.	Gr.	Höhe	Breite	Zhlr.	Gr.	Höhe	Breite	Zhlr.	Gr.	Höhe	Breite	Zhlr.	Gr.	Höhe	Breite	Zhlr.	Gr.
12	9	—	18	16	11	1	0	21	11	2	6	24	12	3	18	14	9	—	17
12	11	—	22	16	14	1	22	21	12	2	20	24	13	4	—	15	6	—	7
12	12	1	—	16	15	2	2	21	13	3	6	25	12	4	6	15	7	—	10
13	10	—	22	17	10	1	8	21	14	3	16	26	14	5	20	15	8	—	14
13	12	3	3	17	12	2	—	21	20	6	6	10	5	—	4	15	9	—	18
13	13	1	6	17	16	3	8	21	21	6	16	11	5	—	4	16	6	—	8
14	10	1	1	17	17	3	16	22	12	3	—	11	6	—	5	16	7	—	11
14	11	1	3	18	10	1	18	22	13	3	8	11	7	—	6	16	8	—	16
14	12	1	6	18	11	2	—	22	14	4	20	12	5	—	4	16	9	—	19
14	13	1	10	18	13	2	12	22	15	6	10	12	6	—	6	17	7	—	12
14	14	1	14	19	10	1	18	22	21	7	2	12	7	—	7	17	8	—	16
15	10	1	3	19	11	2	2	23	10	2	10	12	8	—	10	18	8	—	18
15	11	1	6	19	12	2	16	23	11	2	18	13	6	—	6	18	9	—	20
15	12	1	10	19	13	2	22	23	12	3	2	13	7	—	7	19	7	—	14
15	13	1	16	19	17	4	4	23	13	3	10	13	8	—	12	19	8	—	20
15	14	1	20	20	10	1	20	23	14	4	—	14	6	—	7	19	9	—	22
15	15	2	—	20	11	2	4	23	15	5	—	14	7	—	8				
16	10	1	6	20	12	2	18	23	21	7	12	14	8	—	13				

Ein neues sehr nützliches Werk ist das so eben erschienene:

C. G. Weckesser praktisch-chemisches Färbebuch,
 oder die Zubereitungsart aller in der Rattundruckerei und Färberei vorkommenden chemischen
 Präparate, nebst den zur Untersuchung sowohl der einfachen als zusammengesetzten
 Körper nöthigen Reagentien. Mit einem Anhange, worin praktische Anleitung zur
 Färbung der kalten blauen Indigofläche gegeben, eine durchbringende Weispappe mitge-
 theilt, und alle Tafelfarben dauerhaft, und die sogenannten Schwarzböden mit Weiß
 auf eine leichte Art und von der größten Schönheit zu verfertigen gelehrt wird. Mit
 4 Steindrucktafeln. — Hamburg, bei Herold. à 18 Sgr.

Obiges Buch ist zu haben in Breslau bei Joh. Friedr. Korn dem Ältern, am
 großen Ringe.

(Cosmoramen.) Einem hohen Adel und respectiven Publikum habe ich die Ehre anzu-
 zeigen, daß ich meine Cosmoramen, welche ganz treu nach der Natur aufgenommen sind, zur
 Ansicht aufgestellt habe. Die Gegenstände sind: Orleans, Windsor, Oxford, Con-
 stantinopel, die Darbanellen, Neapel, der Gensb'armen-Platz in Berlin
 nebst dem neuen Theater-Gebäude, Heidelberg, die Bergfestung Königstein. —
 Diese Gegenstände sind täglich von Morgens 8 bis Abends um 9 Uhr zu sehen. Der Schau-
 platz ist auf der Schweidnitzer Straße im Lokale des Cofferier Herrn Lichhorn im Kaufmann
 Kornschen Hause Nro. 883. Ich bitte um geneigten Zuspruch. A. E. Klein.

(Einladung.) Allen resp. Theilnehmern an meinem, Sonntags, Dienstags und Frei-
 tags zu haltenden, Concert, nebst Tanz, gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich mein sehr
 zweckmäßiges Locale, das ehemalige Rudrasche Koffehaus im Bürgerwerder, nunmehr
 sehr gut eingerichtet habe, und Sonntag den 30sten d. M. den Anfang damit mache; wobei ich
 mir einen zahlreichen Besuch verspreche. Jorassh.

(Unterrichts-Anzeige.) Montag den 1. October nehmen die Unterrichts-Stunden
 in dem Handlungsblener-Institut wieder ihren Anfang, und werden die resp. Mit-
 glieder desselben, welche daran Theil nehmen wollen, davon benachrichtigt, und von Unter-
 zeichneten hiermit ersucht, an oben benanntem Tage Abends um 7 Uhr in dem Locale des Insti-
 tuts, Antonien-Casse Nro. 690., sich gefälligst einzufinden. Breslau den 22. Septbr. 1821.
 Die Vorsteher des Handlungsblener-Instituts.

(Zeichnen-Unterricht.) Den 1. October fangen die Unterrichts-Stunden im Zeich-
 nen nach Runder an, und werden bis Ende März k. J. wöchentlich viermal Abends von 5 bis
 7 Uhr gehalten. Angehende Architekten und Maler finden durch gründliche Anweisung in
 Optik, Perspektive und äußerer Anatomie gediegene Vorbereitung zu den weiteren akademi-
 schen Kunst-Studien. Das Honorar ist für circa 32 Stunden monatlich 1 Rthlr. Courant,
 und wird an dem 1sten jeden Monats pränumerirt. Bis zum 29sten d. M. bitte ich etwaige
 Theilnehmer um gefällige Anzeige.

Hampel, Neustadt breite Straße Nro. 1451. zweite Etage.

(Unterrichts-Anzeige.) Einem resp. Publikum macht Eades Unterzeichneter hiermit
 nachrichtlich bekannt, daß vom 1sten künftigen Monats an, wie gewöhnlich, der Unterricht im
 Tanzen so wie im Fechten seinen Anfang nehmen wird. Breslau den 21. September 1821.

Der Universitäts-Tanz- und Fechtmeister Cesari, ni,
 wohnhaft Nikolaistraße Nro. 299.

(Besuch um ein Capital von 4000 Rthlrn.) Es werden bis spätestens den
 nächsten 10ten October auf ein großes städtisches Grundstück 4000 Rthlr. à 6 pro Cent jähr-
 licher Zinsen gesucht. Den betreffenden nöthigen Nachweis giebt der Hr. Justiz-Commissar.
 Pfendtsch, Brustgasse Nro. 913. Breslau den 21. September 1821.

(Capital-Gesuch.) 1500 Reichsthaler können zur ersten Hypothek bald und vortheilhaft untergebracht werden. Wo? wird nachgewiesen auf der Schmiedebrücke No. 1922. im Spejeren-Gewölbe.

(Capitalien) von 4000, 1500 und 1000 Rthlrn. werden Termin Michaelis gegen pupillarische Sicherheit gesucht. Näheres beim

Agent August Stock, äußere Dblauer Gasse in No. 1168.

(Offener Syndicus-Posten.) Da an dem hiesigen Orte der Posten eines Stadt-Syndici, welcher mit 500 Rthlrn. jährlichem Gehalt verbunden, vacant geworden ist; so ersuchen wir alle diejenigen, welche sich zu diesem Posten qualificiren, und geneigt seyn sollten solchen anzunehmen, sich deshalb bei uns schriftlich zu melden. Goldberg den 17ten September 1821.

Die Stadt-Verordneten.

(Nachricht.) Ein junges, solides, kinderloses Ehepaar ist gefunden, einen oder zwei Jünglinge, welche die hiesigen Gymnasien besuchen, unter billigen Bedingungen in Logis und gehörige Pflege, mit oder ohne Kost, zu nehmen. Das Nähere erfährt man in der Weikertschen Kupferdruckerei, No. 1021. auf der kleinen Groschen-Gasse.

(Offener Dienst.) Ein gebildeter, besonders aber wohl gesitteter junger Mann, welcher eine ausgezeichnet schöne Canglei-Hand fertlg und correct schreibt, auch im Canglei- und Rechnungs-Wesen bereits einige Übung besitzt, besonders aber ein solcher, dem es hauptsächlich nur um seine vollständige Ausbildung in Geschäften zu thun ist, die ihm in der Folge ein eben so hinlängliches als anständiges Auskommen zu sichern geeignet sind, kann bald ein solchen Aussichten ganz entsprechendes Unterkommen finden, und dieserhalb das Nähere bei dem Dekonom Großmann, Groschengasse No. 1008., erfahren.

(Gesuche um Anstellungen.) Ein junger Mann, welcher eine Reihe Jahre dem Schreib- und Rechnungs-Fache vorgestanden hat, und darin wohl geübt ist, auch einige Jahre im Justiz-Fache gearbeitet hat, zugleich im landwirthschaftlichen Betriebe sehr vortheilhafte Kenntnisse besitzt, und mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, wünscht eine gute Anstellung so bald als möglich zu erhalten. Ein Dekonom, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht entweder zu alleiniger Wirthschafts-Führung, oder in einem bedeutenden Wirthschafts-Amte eine gute Anstellung so bald als möglich zu erhalten. Ein Dekonom, welcher gute Zeugnisse besitzt, wünscht als Wirthschafts-Schreiber ein Unterkommen baldmöglichst zu erhalten. — Briefe unter Adresse O. L. wird der Dekonom Herr Großmann in Breslau, wohnhaft auf der kleinen Groschen-Gasse in No. 1008., zur weiteren Beförderung annehmen.

(Dienstgesuch.) Ein im Schreiben und Rechnen erfahrener junger Mann, der auch Kenntnisse von der lateinischen und französischen Sprache besitzt, und schon mehrere Jahre in Kanzleyen gearbeitet hat, auch mit guten Dienst-Zeugnissen versehen ist, wünscht wieder ein halbtages Unterkommen bei der Feder zu haben. Das Nähere erfährt man No. 696. auf dem Judenplatz im Wassermann, gleicher Erde beim Bäcker Welke.

(Verloren.) Den 20sten v. M. Vormittags verlor ich, als ich von der Stadt nach dem Bürgerwerder ging, ein blaues Tuch, worin sich 4 Porte-Epees befanden, nämlich ein Cavallerie-, zwei Feldwebel- und ein goldenes Porte-Epee. Den ehrlichen Finder ersuche ich, mir dieselben gegen ein ansehnliches Douceur zurück zu bringen.

Benjamin Levy, auf der Neuenwelt-Gasse in No. 114.

(Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin und Dresden), den 24sten und 25ten September, auf der Reisser-Gasse im goldenen Frieden No. 399.

(Reisegelegenheit nach Berlin), den 26. und 27. September, wie auch auf kurz und weite Reisen, in billigen Preisen, Goldenerade-Gasse No. 469.

(Zu vermieten.) In meinem Hause, No. 1675. Altbüßer-Gasse, ist ein Logis von 3 lichten, heizbaren, gemalten Stuben, nebst einer gut gelegenen Kuchel mit Koch- und Bratofen, nebst Keller- und Bodengelaß, an einen ruhigen Mieter für ein billiges Mieths-Quantum zu vermieten, und kann sowohl zu diese Michaeli als auch bald bezogen werden. Desgleichen ist, auf die Altbüßer-Gasse heraus, ein liches Gewölbe, worin ein Ofen anges

bracht werden kann, für jeden Handelstreibenden, oder auch Handwerker sehr gut gelegen, zu vermieten.
F. W. Kauer.

(Zu vermieten.) Zum bevorstehenden Wollmarkt ist am Paradeplatz in einem Hause eine Etage hoch ein mit Meubles und Betten versehenes Zimmer nebst Bedientenstube abzulassen; das Nähere sagt der Agent Müller, in der Windgasse No. 200. Ebenderselbe weist nach ein Logis von 6 Zimmern nebst Stall und Wagenplatz an der Promenade, und zwei Wohnungen, jede von 5 schön gemalten Zimmern, in der Mitte der Stadt befindlich, bald zu beziehen.

(Zu vermieten) ist am Neumarkt No. 1440. ein Quartier von vier heißen Stuben nebst Alcoe und Zubehör, und zu Michaelis oder auch bald zu beziehen.

(Zu vermieten und Michaeli zu beziehen) ist für einen einzelnen Herrn eine Stube im Hause No. 271. auf der Obergasse.

(Zu vermieten) und sobald in Beschlag zu nehmen ist im weißen Hirsch auf der Kupferschmiede-Gasse Stallung für 3 bis 4 Pferde, und Stand zu zwei Wagen. Breslau den 21. September 1821.

Literarische Nachrichten.

So eben ist eine sehr interessante Schrift erschienen und in allen guten Buchhandlungen Schleiers (in Breslau in der Wilh. Gottl. Kornschen) zu haben:

Katersprung

von

Berlin über Leipzig nach Dresden.

Von

Adolph von Schaden.

Dessau, bei Schlieder. Leipzig, in Commission bei Ch. E. Kollmann.

Mit allegorischer Vignette.

8. geh. 1 Rthlr. Courant.

Wer nur irgend mit jenen Orten in Berührung kommt, und von den Eigenthümlichkeiten der beiden Letztern gern etwas hört, der wird hier reichen Stoff zur Unterhaltung finden, und oft ein unwillkürliches Lächeln nicht unterdrücken können.

Bei mir ist erschienen und bei Hrn. Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu haben:
Gedächtnis-Tafel für den ersten Unterricht in der lateinischen Sprache, von M. A. W.

Zachariae, Lehrer zu Kloster Rosleben.

Der Verfasser, als Kinderfreund bekannt — er gab das neue Schattenspiel aus Kinderland — als Schulmann geachtet — er lehrt seit 18 Jahren an einer geschätzten Schule — als Erfinder nicht unbemerkt — man kennt sein „Fluglust und Fluges Beginnen“ — bestimmte die Gedächtnistafel denen, die den jungen Knaben mit Gründlichkeit und zugleich auf leichte Weise zur ersten Kenntniß der lateinischen Sprache helfen wollen. Zweierlei hat er zu solchem Zwecke erfunden: 1) ein leeres Fachwerk, worin die veränderlichen Redetheile nach und nach, so wie das Bedürfnis des Lesens weiter führt, eingetragen werden, damit sie der Knabe nach und nach einlerne; 2) eine neue, dem Verstande zweckmäßig entsprechende Eintheilung der Präpositionen, Adverbien und Conjunctionen. Da er mit solcher Eintheilung zugleich einen Beitrag zur Philosophie der allgemeinen Grammatik gab, so hat sein Werk sogar einen wissenschaftlichen Werth, und nimmt selbst die Aufmerksamkeit des forschenden Sprachkenners in Anspruch, der wir es ebenfalls bestens empfehlen zu dürfen glauben. Preis des Ganzen 15 Sgr. Courant.

Leipzig, im August 1821.

Carl Cnobloch.

Für den Unterricht in der französischen Sprache ist in letzter Messe bei mir erschienen und in Breslau bei Hrn. Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Schulze, M. J. D., Chrestomathie aus französischen Uebersetzungen griechischer und römischer Classiker für Gymnasien, zugleich mit einer möglichst vollständigen Uebersicht der vorhandenen französischen Uebersetzungen der griechischen und römischen Classiker. gr. 8. 27 Sgr. Courant.

Bei der Nothwendigkeit einerseits, die französische Sprache auf Schulen zu studiren, und bei der Mannigfaltigkeit der Lehrgegenstände andererseits ist es dringendes Bedürfnis, um die Schüler nicht zu sehr zu zerstreuen, daß der französische Sprachunterricht mit dem Unterricht in den alten Sprachen in eine engere Verbindung gesetzt und dadurch das Interesse für die französische, so wie für die griechische und lateinische Sprache zugleich erhöht werden. Hierzu bietet der Verfasser, der sich durch mehrere Schriften, namentlich durch sein Exercitienbuch, als guter Schulmann rühmlich bekannt gemacht hat, ein eben so neues als erwünschtes Hülfsmittel in dieser Chrestomathie dar.

Leipzig, im August 1821.

Carl Cnobloch.

Für Schulmänner, vorzüglich für diejenigen, welche nach Gesenius Grammatik lehren.

In letzter Ostermesse ist bei mir erschienen und in Breslau bei Hrn. W. G. Korn zu haben:

Schröder, J. Fr., hebräisches Uebungsbuch, enthaltend die evangelischen Pericopen zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Hebräische, mit der nöthigen Phraseologie und beständigen Hinweisungen auf die Grammatik von Gesenius, nebst unpunktirten Wörtern und Stücken zur Uebung in der Vocalsetzung. gr. 8. 176 Seiten. 20 Sgr. Courant.

Alle Lehrer an gelehrten Schulen, alle Theologie-Studirende werden dem Hrn. Verfasser für die Herausgabe dieses Werkes, wodurch er bemühet gewesen ist, einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, danken. Als das erste, nach der Grammatik von Gesenius bearbeitete Uebungsbuch dieser Art, dürfte es allen Schulanstalten, wo nach jener vortheilhaften Grammatik unterrichtet wird, ein unentbehrliches Hülfsbuch werden.

Leipzig, im August 1821.

Carl Cnobloch.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle gute Buchhandlungen (in Breslau durch die Wilh. Gottl. Kornsche) zu haben:

Grävell, M. L. F. W., die Lehre von Nießbrauch, Miete und Pacht, nach preuß. Rechte. 1 Rthlr. 20 Sgr. Courant.

— Die Generaltheorie der Verträge nach preuß. Rechte. 2 Rthlr. Cour.

Herr Reg.-Rath Grävell hat sich längst rühmlich bekannt gemacht durch gründliche und scharfsinnige Erörterungen über einzelne Kapitel des preussischen allgemeinen Landrechts. In den beiden obigen Werken hat er ein Paar der wichtigsten Materien zu Gegenständen seiner näheren Untersuchung gemacht, die um so mehr die Beachtung des Publikums in Anspruch nehmen müssen, da sie, wenigstens für jetzt, das letzte seyn sollen, was sein schriftstellerischer Fleiß in diesem Fache leistete.

Kenger'sche Buchhandlung in Halle.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redaction: Professor Rhode.